

Wie kann man als Christ Leben 04/04

- Nur wenn du Überzeugungstäter bist -

Sprecher Dr. Wolfgang Nestvogel

Kategorie Leben als Christ

Bibelstelle 1.Petrus 3,15; Apostelgeschichte 4,20,33; Apostelgeschichte 5,29

Gehalten 2018-06-09

Herausgefordert durch Alltag und Zeitgeist.

Ich muss sagen, ich hab größten Respekt vor euch, dass ihr nach diesem langen Tag jetzt nochmal – ein letztes Mal – mit mir zusammen versucht, die Konzentration aufzubringen. Sich nochmal zu konzentrieren, nachdem man schon so viel gehört hat und dann auch noch Sport getrieben hat. Gut, danach kann man sich dann eher nochmal besser konzentrieren. Einige haben diesen evangelistischen Einsatz gemacht und wir wollen versuchen, doch diese Zeit noch einmal zu nutzen und damit das Ganze, was wir heute besprochen haben, zu einem gewissen Abschluss zu bringen, dass ihr's dann mitnehmen könnt. Lasst uns noch einmal stille werden:

Herr Jesus Christus, du weißt, dass alle ziemlich fertig sind nach diesem nach diesem langen Tag. Wir danken dir für das Schöne, was du uns hier schenkst, dass es ein Vorrecht ist, miteinander über dich nachzudenken, dir zu begegnen in deinem Wort, Herr, dass wir diese tiefe Gemeinschaft mit dir haben dürfen, auch wenn wir heute nochmal sehen, wie du mit Petrus geredet hast, zum Abschluss, Herr. Wir bitten dich, gib, dass wir dass wir noch einmal alle Konzentration zusammennehmen können, dass wir diese Zeit einfach nutzen können, dass wir das jetzt nicht nur durchziehen, weil's auf dem Programm steht, sondern dass wir nochmal richtig bereit sind, auf dich zu hören, Herr, und dass dann alle wirklich ganz getrost und und ermutigt wieder in ihr normales Umfeld zurückgehen können und und dass sie gestärkt sind, Herr, dass wir dass wir alle durch diese

Zeit heute zugerüstet sind, um um dir noch besser zu dienen und dich zu ehren mit unserem ganzen Leben. Wir danken dir, dass du bei uns bist und dass du das auch jetzt sein wirst. Amen.

Kurzer Hinweis nochmal auf diese beiden Homepages: www.beg-hannover.de, das ist unsere Gemeinde, wenn ihr da euch nochmal informieren wollt, und darüber gibt's auch in der Regel jeden Sonntag die frische Predigt. Wir haben ein großes Predigtarchiv zu verschiedenen biblischen Büchern usw. Das steht dort alles kostenlos zu Verfügung. Vielleicht kommt auch der eine oder andere mal zu den Bibeltagen nach Hannover, die wir zweimal im Jahr durchführen, im März und im September. Das sind immer so Highlights unseres Gemeindelebens. Und dazu laden wir auch ganz herzlich ein. Das dadrunter ist meine Homepage, da stehen so die Vortragstermine. Da findet ihr auch den Hinweis auf Augsburg z.B. und einige Artikel von mir, die man auch kostenlos downloaden kann. Und dann ist in letzter Zeit – die steht da noch nicht drauf – eine neue Homepage entstanden. Wir haben einige großartige Mitarbeiter in diesem Bereich. Und zwar haben wir gesagt, wenn jemand auf unsere Gemeindehomepage kommt und nicht ein Christ ist, der wird total verwirrt, weil es einfach zu viele Informationen sind, die jemand, der sich in dieser ganzen Geschichte nicht auskennt, auf den ersten Blick gar nicht alle zuordnen kann. Deswegen haben wir gesagt: Wir brauchen im Grunde genommen eine Homepage, auf die ein Nichtchrist gehen kann, und dann kommt er quasi mit zwei Klicks zu ner evangelistischen Predigt. Und wir haben jetzt seit seit Neuestem noch eine dritte Homepage, die heißt: www.lebenlohnt.de. Und da finden sich etliche evangelistischen Predigten drauf, die man die man anklicken kann. Und diese evangelistischen Predigten wollen wir auch von Zeit zu Zeit immer wieder durch neue weitere ergänzen. Also einfach www.lebenlohnt.de, das ist die evangelistische Homepage, das dürft ihr auch gern weitergeben.

So, und jetzt kommen wir kommen wir zu unserem dritten und letzten Schritt. Wie kann man als Christ leben – herausgefordert durch Alltag und Zeitgeist. Und ihr habt schon gemerkt, es geht nicht so sehr in erster Linie darum, so ein paar Rezepte aufzustellen, zu sagen: Du musst 1. das tun, 2. dies tun, 3. jenes tun, sondern es entscheidet sich mehr an den Grundhaltungen unseres Herzens. Das

Wichtige sind die die großen Weichen, die wir stellen. Das Wichtigste ist die innere Haltung, mit der wir an diese Aufgaben herangehen. Und daraus folgen dann auch all die all die Konsequenzen. Und wir haben gesehen: 1. Schritt war: Wie kann man als Christ leben – nur wenn du Christ bist. Und in Lk 5 haben wir gesehen, wie Petrus Christ wurde. Und das ist das Erste, was man geklärt haben muss: Bin ich Christ? Und das 2.: Wie kann man als Christ leben in dieser Welt – nur wenn du Realist bist, wenn du weißt, welche Herausforderungen dich erwarten und wenn du ganz bewusst mit Jesus lebst und ihn bittest, dich da durchzubringen. Und der 3. Vortrag jetzt hat den Titel: Wie kann man als Christ leben – nur wenn du Überzeugungstäter bist.

Ich fang nochmal an mit einem Erlebnis, das ein Geschäftsmann hatte, als er nach einer großen Konferenz wieder zurückflog. Jetzt freut er sich auf den Heimweg. Und er beschreibt das so, er sagt: „Auf dem Rückweg las ich im Flugzeug und las gerade in einem sehr spannenden Krimi. Und gerade war ich an der Stelle, bei der die zahlreichen Opfer des Killers gefunden werden, und da höre ich mit einem Ohr eine Durchsage der Stewardess: „Meine Damen und Herren, wir bereiten uns auf den Start vor. Bitte verstauen sie ihr Handgepäck sicher, die Leichenteile bitte in die oberen Handgepäckfächer, also in die overhead compartments.' [ihr wisst, was).'" Und er sagt: „Zutiefst erschrocken fahre ich auf. 'Leichenteile' hat sie gesagt? Doch schon in der gleichen Sekunde hat der Spracherkennungsalgorithmus in meinem Gehirn das Gehörte in den richtigen Zusammenhang gezogen. Sie hat natürlich gesagt 'die leichten Teile' bitte in die overhead compartments.“ Aber er hatte gerade in seinem Krimi gelesen, wie da die Leichenteile verstaut werden, und das hatte ihn dazu gebracht, das, was die Stewardess sagte, in dieser Weise zu hören. Und das ist nochmal ein Beispiel dafür liebe Leute: Unser Denken ist nicht neutral. Unser Denken wird beeinflusst durch das, was wir hören, was wir lesen, womit wir uns gedanklich beschäftigen. Und ein Neurophysiologe hat das verglichen mit einer Maschine und er hat gesagt: „Das Denken denkt nicht selbst. Das Gehirn denkt nicht selbst, es wird gefüttert. Die Frage ist, wer bedient die Maschine, wer füttert sie? Von welchen Einflüssen wird sie gelenkt?“ Und deswegen sagt die Bibel, es ist so wichtig, dass wir uns mit dem Zeitgeist auseinander setzen, wie wir das hier an diesem Samstag ja auch getan haben. Und jetzt in einem letzten Schritt werden wir sehen, was Jesus von uns will und worin Petrus uns durchaus ein Vorbild sein

kann, ist, dass wir Überzeugungstäter werden dass wir Überzeugungstäter werden. D.h., dass wir das, was wir tun und wie wir entscheiden mit den richtigen Motiven machen und aus der aus der aus der richtigen Grundüberzeugung heraus.

Das war ein Überzeugungstäter, Martin Luther. Der, was er tat, gemacht hat, obwohl es ihn seinen Kopf kosten konnte. Das beste Beispiel dafür ist diese Szene, die oft gezeichnet wurde, der Reichstag von von Worms 1521, wo man ihn nochmal aufgefordert hatte: „Widerrufe deine Schriften. Nimm das zurück! Dann kannst du deinen Kopf retten!“ Und Luther weiß: „Ich kann es nicht. Es würde heißen, Christus zu verleugnen, wenn ich das, was ich geschrieben und gepredigt habe, widerrufe.“ Und dann dann dann dann reist er nach Worms und muss dort vor dem Kaiser auftreten und einige Freunde haben ihm vorher noch gute Ratschläge gegeben, nach dem Motto, er solle vorsichtig genug sein. Luther hat sich gut vorbereitet. Und dann steht er dort und und verteidigt das, was er in der Bibel erkannt hat und sagt am Ende: „Ich kann es nicht widerrufen, wenn ihr mich nicht aufgrund der Bibel davon überzeugt, dass das falsch ist, was ich sage. Und ich muss bei dem bleiben, weil es nicht gut ist, etwas gegen das Gewissen zu tun. Ich kann nicht anders, als diese Wahrheit, die Gott in der Bibel offenbart, hier zu bekennen. Gott helfe mir.“ So. Und dann ist er abgetreten. Und er er musste damit rechnen, dass man ihn einen Kopf kürzer machen würde. Und es gab auch verschiedene Pläne, ihn umzubringen. Das Gute war: Gott hat dafür gesorgt, dass Luther einen Landesfürsten hatte – also so ne Art Ministerpräsidenten – der ihn sehr geschätzt hat. Und der hat dann eine gefakte Entführung veranlasst – Luther wusste das auch vorher, dass so was so was geplant wurde, – und hat dafür gesorgt, dass Luther auf die Wartburg entführt wurde, dass er da erst mal in Sicherheit war, dass er da quasi abtauchen konnte. Und Gott hat diese Zeit dann gebraucht, dass Luther in einer sehr kurzen Zeit eine sehr geniale Übersetzung zunächst des Neuen Testaments angefertigt hat. So ganz nebenbei hat er damit noch nen entscheidenden Fortschritt für eine deutsche Einheitssprache erzielt. Das war gewissermaßen das Abfallprodukt dessen und es ist durch ihn eine eine geniale großartige Übersetzung der Bibel in die deutsche Sprache erfolgt, durch die viele Menschen Jesus kennengelernt und Gottes Willen erfahren haben. Das sind Gottes Pläne.

Aber am Anfang stand, dass er wirklich als Überzeugungstäter bereit gewesen

ist, seinen Kopf zu riskieren, womit er durchaus rechnen musste. Es gibt ja unterschiedliche Arten, an die Dinge heranzugehen.

Das eine, das sind die Pragmatiker. Weißt du, was ein Pragmatiker ist? Ein Pragmatiker denkt, der Zweck heiligt die Mittel. Ich will versuchen, vom Ergebnis her zu denken, und ich weiß, was ich raus bekommen will, und das muss ich auf die effektivste Weise hinbekommen. Wenn ich dabei so ein paar faule Kompromisse machen muss, egal. Das Ergebnis zählt. Der Zweck heiligt die Mittel. OK, ich muss da eben in der Bioarbeit ohne jeglichen Kommentar schreiben, dass das Universum und die Vielfalt der Lebewesen durch Evolution entstanden ist, also Mutation und Selektion. Das muss ich eben so das muss ich eben so schreiben, weil das von mir verlangt wird. Und ich will ne gute Note haben. Also, das soll am Ende rauskommen, also schreib ich das, also muck ich nicht auf, also mach ich auch keine Bemerkung, dass es durchaus auch andere Erklärungsmodelle gibt. Ich ich ich halte meine Klappe. Ich ducke mich da irgendwie durch. Der Zweck heiligt die Mittel. Hauptsache es kommt ne gute Note raus. Das ist der Pragmatiker. Und in gewisser Hinsicht ist der Pragmatiker dem Opportunisten ziemlich ähnlich.

Was ist ein Opportunist? Ein Opportunist tut das, was ihm opportun erscheint, d.h., wovon er hofft, das Beste für sich rauszuholen, wovon er in kürzester Zeit den größten persönlichen Vorteil für sich gewinnt. Das ist ein Opportunist.

Und dagegen der Überzeugungstäter. Was was ist ein Überzeugungstäter? Ein Überzeugungstäter handelt nach seiner Überzeugung, selbst wenn er fürchten muss, dass dieses seiner Überzeugung folgende Handeln ihn in Schwierigkeiten bringen könnte. Als Luther in Worms sich zur völligen Autorität der Bibel bekannt hatte und zu dem, was Jesus ihn darin hatte erkennen lassen, da wusste er, dieses Bekenntnis kann ihn den Kopf kosten. Der Überzeugungstäter geht ein Risiko ein. Der Überzeugungstäter fragt nicht in erster Linie: Wie werden die anderen jetzt denken, wenn ich das sage. Oder wird es meinem Image nutzen oder wird es meinem Image schaden? Oder wird es meinem Geldbeutel füllen oder wird es ihn eher leeren? Sondern der Überzeugungstäter fragt erst mal: Ist es in Übereinstimmung mit dem, wovon ich zutiefst überzeugt bin, dass es wahr ist? Und wenn du mit Jesus lebst, dann dann dann kannst du nicht anders, als ein Überzeugungstäter zu sein, dann kannst du nicht anders, als in den verschiedenen Entscheidungen deines Lebens zu fragen: Jesus, was willst du? Was ist

richtig? Was sagt dein Wort? Was soll was soll ich jetzt tun? Und dann wirst du allerdings merken, dass du eine große eine große Stärke bekommst. Warum? Weil du nicht abhängig bist von dem, was um dich herum alle möglichen anderen denken. Weil du nicht abhängig bist von dem, was so der wechselnde Zeitgeist grade mal wieder neu auf der Platte hat. Sondern du kriegst eine große Stärke dadurch, eine große Unabhängigkeit. Und auch Nichtchristen werden das irgendwie merken. Die werden vielleicht manchmal lächeln. Die werden dich vielleicht manchmal auslachen. Kann alles sein. Aber sie werden innerlich doch großen Respekt davor haben, dass du nicht jemand bist, der einfach mit den Wölfen heult und den man so mit ner kleinen Drohung schon mundtot machen kann. Und du wirst sicherlich auch erleben, dass die Leute dann eher bereit sind, auf das zu hören, was du sagst. OK Überzeugungstäter.

Ich will jetzt an drei kurzen Punkten deutlich machen, was eigentlich einen Überzeugungstäter ausmacht. Das Erste, was wir bei Petrus sehen:

1. Überzeugungstäter bekennen ihre Überzeugung

Überzeugungstäter bekennen ihre Überzeugung. Und ich bitte dich, mal aufzuschlagen 1. Petr 3,15. Und das ist mein mein Tipp für euch und mein Rat und – ja – fast meine Bitte, dass ihr diese Bibelstellen, über die wir jetzt gesprochen haben an diesem Tag, dass ihr die mit rein nimmt in eure Stille Zeit in der kommenden Woche. Und dass ihr nochmal diese Bibelstellen, also Lk 5,1 – 11 von heute Morgen und Lk 22, 31 – 34 und diese verschiedenen anderen Texte, die ich noch zur Ergänzung dann euch mit genannt habe, und auch die Bibelstellen, die wir jetzt in diesem letzten Abschnitt uns angucken, durchgeht. Das ist mein mein Rat an euch, dass ihr nochmal ganz in Ruhe in der kommenden Woche euch die einzelnen Punkte vornehmt, dass ihr das nochmal unter Gebet lest, dass ihr dem nochmal nachgeht. Versteht ihr, dass das nicht mal nur so ein Farbtupfer ist, dieser Tag, sondern dass ihr damit weiter arbeitet, dass ihr das vertieft, dass ihr das wirklich sozusagen in euch in euch aufnehmt und und selber weiter darüber nachdenkt. So auch über diesen Vers, den Petrus in seinem 1. Brief dann geschrieben hat, als Petrus schon ein bewährter Gemeindeleiter war, als Petrus schon – ja – viele Schlachten im Reiche Gottes geschlagen hatte und als er den Christen, für die er Verantwortung trug, dann diese beiden Briefe schrieb. Und da sagt er in

Vers 15, 1. Petr 3:

15 Seid allezeit bereit zur Verantwortung gegenüber jedermann, der Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in euch ist, [und dann fügt er noch hinzu] **16 und zwar mit Sanftmut und mit Ehrerbietung**

Das heißt: Seid allezeit bereit zur Verantwortung gegenüber jedermann, der Rechenschaft von euch fordert, was denn der Grund eurer Hoffnung ist. Und bei 'Verantwortung' da steht im Griechischen das Wort 'apologia', das kann man auch verwenden als 'Verteidigung'. Sei bereit, deinen Glauben zu verteidigen. Sei bereit zu begründen, warum du das glaubst, dass Jesus auferstanden ist, warum du das glaubst, dass Jesus der einzige Retter ist, warum du das glaubst, dass Jesus Gottes Sohn ist, warum du deine Entscheidung in deinem Leben so triffst wie du sie triffst. Das ist das Erste: Überzeugungstäter bekennen ihre Überzeugung. Natürlich ist jeder von uns anders begabt. Dem einen macht das total Spaß mit anderen zu diskutieren. Der andere ist da eher ein bisschen scheuer, der muss sich immer innerlich überwinden, bevor er mal was sagt. Gott weiß ja, wie unterschiedlich wir gestrickt sind. Und es kann nicht jeder in der gleichen Art und Weise auftreten wie der andere. Aber das ist auch nicht entscheidend, sondern denkt dran: Entscheidend ist unsere Herzenshaltung. Entscheidend ist, dass du bereit bist und sagst: „Herr, ich möchte mich zu dem bekennen, was die Wahrheit ist, die du mir in deinem Wort gezeigt hast. Und ich möchte dir treu sein. Du weißt, ich bin nicht so der große öffentliche Diskutierer. Aber schenke mir doch andere Möglichkeiten, wo ich das weitergeben kann. Herr, ich will dir treu sein, ich will mich zu deiner Wahrheit bekennen, ich will ein Überzeugungstäter sein und immer mehr werden.“

Und wir haben ja gelesen von der Verleugnung des Petrus. Wir wissen ja, wie oft der voll auf den Bauch gefallen ist mit seinem Hochmut. Wir wissen, dass der teilweise in seinem Übermut ganz schön schwach geworden ist und dass er bei weitem nicht immer konsequent war. Aber der Herr hat ihm das ins Herz geschenkt, dass er doch treu sein wollte und das, obwohl vieles schief gegangen ist, er immer wieder angefangen hat. Und jetzt schauen wir uns diese zweite Stelle an, Apg 4, das ist kurz nach Pfingsten, als Petrus und Johannes vor dem Hohen Rat antreten und eigentlich eingebuchtet werden sollen, weil man ihnen verbieten will, sich zu Jesus, der ja als Gotteslästerer

gekreuzigt worden war, zu bekennen und seinen Namen zu verkünden. Und wie sie dann sagen Vers 12: Es ist in keinem anderen Heil, sondern nur in diesem Namen Jesu. Und dann sagen die: „OK, wir werden sie unter Druck setzen, dann halten sie endlich ihre Klappe.“ Und was was antwortet Petrus dann Vers 20? Da sagen sie, Petrus und Johannes, ab Vers 19:

19 Entscheidet ihr selbst, ob es vor Gott recht ist, euch mehr zu gehorchen als Gott! 20 Denn es ist uns unmöglich, nicht von dem zu reden, was wir gesehen und gehört haben!

Die Verantwortung ist einfach zu groß. Wir wissen, dass Jesus auferstanden ist. Wir wissen, dass ihm alle Macht gegeben ist. Wir wissen, dass er der Richter ist, der das letzte Urteil redet. Wir wissen, dass sich vor ihm einmal alle Welt beugen muss. Und deswegen müssen wir's sagen. Wir würden daran ersticken, wenn wir's nicht sagen würden. Und dann Vers 33, da steht:

Und mit großer Kraft legten die Apostel Zeugnis ab von der Auferstehung des Herrn Jesus und große Gnade war mit ihnen allen.

Das ist das Erste: Überzeugungstäter bekennen ihre Überzeugung. Und wenn wir fragen: Wie können wir in dieser Welt als Christen leben? Dann lasst uns den Herrn bitten, dass er uns immer wieder Möglichkeiten gibt, uns zu ihm zu bekennen. Das ist nicht eine eine knallharte Pflicht, dass du jeden Tag abhaken musst, wenigstens einem Fremden was von Jesus gesagt zu haben. So nach dem Motto wie die Pfadfinder: Jeden Tag eine gute Tat. Aber es geht um deine Herzenshaltung. Es geht um die Frage: Ist es dir ein tiefes Anliegen? Und bittest du Jesus darum, dass er dich bereit macht, dass er dich dich mutiger macht, dass er dass er dir diesen inneren diesen inneren Antrieb und dieses sensible Gewissen schenkt, dass du weißt, dass du dich zu seinem Wort bekennt und zu seiner Wahrheit. Also das ist das Erste. Und dass du es auch dann tust, wenn es dich etwas kosten kann. Wenn wenn du damit vielleicht Konflikte mit deinem Lehrer oder mit deinem Chef bekommst. Wenn du vielleicht riskierst, dass du von Leuten aus deiner Klicke ein bisschen schief angeguckt wirst, dass du trotzdem dass du trotzdem das tust, wovon du überzeugt bist, dass es richtig ist in der Situation und was Jesus von dir von dir will. Das ist das Erste: Überzeugungstäter bekennen ihre Überzeugung.

Du musst keine Angst haben, dass dass du irgendwie Gottes Botschaft pampern müsstest, dass du dem irgendwie gewissermaßen, dass du Gottes

zerbrechliche Wahrheit verteidigen müsstest, sondern du kannst dich darauf verlassen, dass die Wahrheit des Evangeliums so stark ist, dass sie sich selber durchsetzt.

Spurgeon – den werden die meisten von euch kennen – das war einer der größten Prediger des 19. Jahrhunderts. Mal ne kurze Frage, es interessiert mich einfach: „Wer von euch kennt Spurgeon, also nicht persönlich, aber hat schon mal was von ihm gehört oder gelesen oder so.“ Na ja, gut. Das ist ein gutes Zeichen für eure Gemeinden, ja. Das war jetzt der Test, ja. Und Spurgeon hat das sehr schön gesagt. Er hat gesagt: „Das Evangelium ist wie ein Löwe. Und einen Löwen, den musst du nicht beschützen, sondern wenn du willst, dass der Löwe seine Wirkung entfaltet, musst du ihn nur aus dem Käfig raus lassen.“ Also er sagt: Das Evangelium ist wie ein eingesperrter Löwe. Es braucht nicht verteidigt zu werden. Man muss es nur aus seinem Käfig raus lassen, ja. Also du musst nicht dem Löwen noch ein bisschen die Zähne schärfen, damit er besser zubeißen kann. Du musst nicht an dem Evangelium etwas rumdrehen und rumverändern, sondern lass es raus. Lass das Evangelium raus. Der Löwe kann sich selbst verteidigen. Der Löwe ist stark genug. Du brauchst keine Angst zu haben, dass die Wahrheit von Jesus, die du weitergibst, dass die Wahrheit irgendwie in Gefahr kommen könnte. Es kann mal passieren, dass du in ne blöde Situation kommst. Es kann mal passieren, dass dir in ner Diskussion nicht die richtige Antwort einfällt, ist nicht schlimm, ist nicht schlimm. Übrigens empfehle ich das auch sehr, wenn man in einem Gespräch an einen Punkt kommt, wo man momentan einfach nicht mehr weiter weiß, das kann man doch ganz ehrlich sagen. Dass man sagen kann: Ok, ist ne spannende Frage. Momentan weiß ich grade nicht, wie ich dir am besten darauf antworten kann. Aber ich werde mich drum kümmern. Und lass uns wieder drüber reden. Ich melde mich bei dir. Und wenn ich das recherchiert habe, dann werde ich versuchen, dir eine glaubwürdige Antwort darauf zu geben. Und dann ist es wichtig, dass ihr in euren Gemeinden Leute habt, die ihr fragen könnt, dass vielleicht einige von euch selbst solche Leute sind, die andere fragen können, und dass ihr das dann entsprechend weiter gebt. Ihr müsst nicht diesen Anspruch haben, in jeder Situation sozusagen auf Knopfdruck immer gleich die richtige Kracherantwort bereit zu haben. Das hat also keiner von uns in der Regel.

Aber ihr könnt euch trotzdem mutig ins Gespräch hinein wagen. Also das ist das Erste. Und dann das Zweite:

2. Überzeugungstäter verteidigen ihre Überzeugung

Da gehen wir nochmal zu Apg 5 Vers 29, wo es heißt:

Und Petrus und die Apostel antworteten und sprachen: Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen!

Da will man ihnen nämlich auch wieder verbieten, weiter von Jesus zu reden. Man will ihnen das Maul stopfen. Und man will ihnen endlich sagen: „Hey Leute, ihr bringt hier alles in Aufregung, haltet endlich euren Mund.“ Und sie sagen: Nein. Wir haben von Gott den Auftrag und man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen. Und wir werden dazu stehen und wir werden es verteidigen und die einzige Chance, uns zum Schweigen zu bringen, ist – auf Deutsch gesagt – dass ihr uns einbuchtet. So. Also Überzeugungstäter bekennen ihre Überzeugung und verteidigen ihre Überzeugung. Und ich denke an der Stelle ist es nochmal ganz gut zu sehen – weil wir auch unsere Zeit verstehen wollen – wodurch wodurch Druck Druck auf uns ausgeübt wird. Und es gibt ganz verschiedene Arten von Druck, aber ein Druck, den den wir alle stärker oder schwächer spüren, ist das, was ich 'gesellschaftlichen Druck' nenne. Und da kommen wir nochmal auf den zweiten Vortrag von heute Vormittag zurück. Ich erinnere euch nochmal dran, wir haben gesagt: Totaler Pluralismus. Es gibt keine Wahrheit. Und eigentlich müsste man ja müsste man ja denken, wenn das so ist, wenn dieser totale Pluralismus so propagiert wird, dass dann jeder erzählen kann, was er will, und dass die große Freiheit ausgebrochen ist, in in der jeder nun erst recht seine eigene Meinung sagen darf, wenn es doch keine vorgegebene Wahrheit gibt. Aber weit gefehlt. Es ist genau das entgegengesetzte Ergebnis dadurch erreicht worden. Und ich will versuchen, euch kurz zu erklären, woran das liegt, damit ihr das damit ihr das einschätzen könnt. Das, was was man so gemeinhin als Toleranz bezeichnet und was was eigentlich selbstverständlich ist, das ist respektvolles Verhalten gegenüber einer anderen Überzeugung. Das ist Toleranz. Und das sollte eigentlich für jeden Christen sowieso selbstverständlich sein. Aber was was unsere Zeit – gewissermaßen die Postmoderne – von uns fordert, ist etwas anderes, und das musst du unterscheiden. Nicht Toleranz, sondern

Akzeptanz. Und weißt du, was Akzeptanz bedeutet? Akzeptanz bedeutet die Anerkennung einer anderen Überzeugung als wahr. Es ist ein Unterschied, ob du sagst: „Ok, natürlich toleriere ich das, wenn jemand sich dazu entschließt, in einer Homo-Ehe zusammen zu leben.“ Wir leben in einem freien Land. Jeder muss seine Entscheidung selber treffen können. Der Staat kann nicht Leuten vorschreiben, wie sie wie sie sich verhalten. Und natürlich müssen wir das tolerieren. Wir halten es nicht für richtig, aber wir wir müssen es tolerieren. Wir können niemanden zwingen, einen bestimmten Lebensstil zu pflegen. Das das wäre Diktatur. Das ist Toleranz. Aber was was unsere Gesellschaft zunehmend von uns fordert und was sie schon versucht, nicht nur bis in die Grundschule, sondern bis in den Kindergarten und die Kinderpflege hinein zu transportieren, ist eben Akzeptanz. D.h., dass man versucht, uns abzupressen zu sagen: „Ja ok, wir akzeptieren das als einen genauso legitimen guten Lebensstil. Und dass den Kindern eben nicht unter diesem Stichwort 'Vielfalt' – guckt mal in die Lehrpläne rein – nicht unter diesem Stichwort 'Vielfalt' nahe gebracht werden soll: Natürlich muss man jeden so stehen lassen, wie er ist, und darf ihn nicht als Menschen ablehnen und verachten. Das wäre ja die alte Toleranz. Nein, dass man die Kinder dazu bringen will, dass sie zu der Überzeugung kommen, Homosexualität ist gut und und legitim. Und 'Ehe für alle' ist ist ne prima Sache. Und 60 Geschlechter, das ist gut, dass es so viele Möglichkeiten gibt. Also man will sie im Grunde genommen einer Gehirnwäsche unterziehen. Man will, dass sie bestimmte Dinge glauben und akzeptieren, die ihnen von bestimmten Ideologien gegen die Bibel eingetrichtert werden sollen. Und das ist es, was heute an vielen Stellen von uns gefordert wird. Eben nicht Toleranz, was selbstverständlich sein sollte für einen Christen, sondern Akzeptanz. Und ich unterscheide da zwischen einem praktischen Pluralismus, der für jeden jeden Christen selbstverständlich sein sollte, und einem weltanschaulichen Pluralismus, bei dem uns aufgezwungen wird, bestimmte Überzeugungen anzuerkennen als wahr, obwohl sie total gegen das stehen, was die Bibel sagt. Und jetzt jetzt versteht ihr auch, warum dieser totale Relativismus der Postmodernen sozusagen nicht mehr Freiheit, sondern weniger Freiheit geschaffen hat. Was ist denn passiert?

Dieser dieser totale Pluralismus, der schafft gewissermaßen – ich sage – ein

ethisches ein ethisches Vakuum. D.h., es gibt keine übergeordneten Richtlinien, nach denen wahr und falsch beurteilt werden kann, z.B. nach der Bibel, z.B. nach den 10 Geboten. Das ist das ist abgeschafft. Es gibt keine gemeinsame Autorität, die von allen anerkannt wird, von Regierenden wie Regierten, von Arbeitgebern wie Arbeitnehmern, von Eltern wie von Kindern. So. Und jetzt überlegt mal: Wenn es diese übergeordnete Instanz nicht mehr gibt, auf die sich alle berufen können, egal, ob arm ob reich, ob schwach ob stark, wer entscheidet dann bitteschön über das Recht? Wer entscheidet dann darüber, wofür man sich äußern darf und wofür nicht? Wenn es keine übergeordnete Autorität gibt, auf die man sich berufen kann, dann entscheidet die Macht über das Recht. Dann entscheiden diejenigen, die in der Gesellschaft die stärksten Ellenbogen haben, über das, was noch gesagt werden kann. Dann entscheiden die Mainstream-Medien, die Tagesschau-Leute und Heute Journal-Sprecher und -schreiber, was was gesagt werden darf und was nicht. D.h., wenn es keine verbindliche Wahrheit mehr gibt, wenn es keine übergeordnete Autorität mehr gibt, wenn man nicht mehr mit Argumenten begründen muss, warum man bestimmte Dinge für richtig hält und warum bestimmte Dinge für falsch, dann entscheiden nur noch die Ellenbogen. Dann geht es um das Überleben des Stärksten. Dann werden diejenigen bestimmen, die die Macht haben, was wir alle zu denken haben. Und das ist der Weg, auf dem unsere Gesellschaft sich zur Zeit befindet. Also die Mainstream-Medien, d.h. die überwiegende Mehrheit der akzeptierten Medien versucht, die Grenzen zu definieren, innerhalb derer man sich äußern darf und innerhalb derer nicht. Das ist ne reine Machtfrage. Und die haben dann so bestimmte Methoden, wenn man bestimmte Dinge sagt, die nicht ins Schema passen, also wenn man sich vielleicht zu kritisch zum Islam äußert oder wenn man wenn man das biblische Menschenbild verteidigt und auf die Problematik von Patchwork-Familien hinweist, wenn man Kritik daran übt, dass die Abtreibung in unserer in unserer Gesellschaft weitgehend freigegeben wird und und Jahr für Jahr mehr als 100000 ungeborene Kinder ermordet werden, und wenn man das sagt: „Das ist Mord.“, dann trifft einen ganz schnell in unserer Gesellschaft – was? - die Nazi-Keule, weil bestimmte Leute festlegen und sagen: „So, diese diese Positionen darf man nicht mehr vertreten.“ Das hat doch gar nichts mit 'Nazi' zu tun. Aber man hat so eine

Methode gefunden zu sagen: „So, wir sagen einfach, das sind Rechtsradikale.“ Und keiner will natürlich rechtsradikal von uns sein, können wir ja auch verstehen. Aber auf diese Weise versucht man einfach, bestimmte Meinungen zu verbieten, versucht sie auszuschließen von der von der öffentlichen Diskussion.

Nun ist in den letzten Jahren da ein bisschen mehr in Bewegung gekommen, dass man – wir sagen immer – die 'Sagbarkeitsgrenzen' wieder ein bisschen raus geschoben und erweitert hat. Aber Leute, das ist die Folge der Postmodernen, dieses: Wenn es keine Autorität mehr gibt, keine inhaltliche Autorität, dann wird ein System autoritär. Und das haben wir in unserer Gesellschaft in den letzten Jahren zunehmend erlebt. Und das macht natürlich auch zusätzlichen Druck auf die Christen. Wenn man ganz schnell versucht, uns dann in eine Nazi-Ecke zu schieben oder in eine Fundamentalisten- und Radikalinski-Ecke, damit wir bestimmte Dinge nicht mehr sagen. Und da ist einfach wichtig, dass wir uns in einer sachlichen, gut begründeten, freundlichen Weise zu diesen Themen äußern und uns nicht das Maul verbieten lassen. Und das werden wir nur tun, wir werden das nur offen und mutig sagen, wenn wir Überzeugungstäter sind, wenn wir's um Jesu Willen machen. So, das ist das eine, gesellschaftlicher Druck.

Und das andere – und das hatte ich ja versprochen, noch kurz was dazu zu sagen, – ist theologischer Druck. Also es wird von uns nicht nur gefordert, was weiß ich zum Thema Homosexualität, Abtreibung, Islam usw. nur noch das Erlaubte zu sagen, sondern ein Punkt, an dem zur Zeit ziemlich viel theologischer Druck gemacht wird, ist die Frage der Ökumene. Und das zeigt sich besonders am Verhältnis zur römisch-katholischen Kirche. Und ein Ort, an dem das besonders diskutiert wird oder der in der öffentlichen Wahrnehmung in Deutschland da besonders im Blickfeld steht, ist Augsburg. Also eure Stadt hat ja doch eine ganz besondere Geschichte, was diese Fragestellung evangelisch/katholisch angeht. Augsburg war beispielsweise der Ort, an dem die die Reformatoren beim Reichstag in Augsburg 1530 eines der der bekanntesten evangelischen Bekenntnisse überreicht haben. D.h., die Landesfürsten, die mit den Reformatoren zusammengearbeitet haben, die die Reformatoren unterstützt haben, die sogenannte 'Augsburgische Konfession' von 1530. So. Und um um diese Stadt Augsburg herum ist immer immer

vieles passiert. Wir können das jetzt leider aus Zeitgründen nicht alles sagen. Das ist nochmal so ein Gemälde, an dem gezeigt wird, wie die Fürsten dem Kaiser diese 'Augsburgische Konfession' übergeben. Also eure Stadt ist sehr berühmt geworden. Inzwischen gibt es auch auf Seiten der Evangelikalen Stimmen, die sagen: „Ach, na ja, diese alten alten Streitereien, die sind mal langsam überwunden. Inzwischen können wir doch mit der katholischen Kirche ruhig bestimmte Sachen zusammen machen. Wir können mit ihnen auch zusammen Pro Christ machen. Wir können zusammen evangelisieren. Na klar, da sind noch so en paar Unterschiede und die haben da noch ihre Maria und den Papst usw., aber in den Grundlagen stimmen wir doch eigentlich ziemlich überein. Wir können doch immerhin gemeinsam zu Jesus einladen und das Evangelium verbreiten. Und das ist einer der evangelikalen Funktionäre, die das auch seit Jahren so fordern und propagieren, Thomas Schirrmacher. Und er berichtet nun in diesem Buch ganz stolz über seine Kaffeepause mit dem Papst. Der Papst ist der Mann rechts und Schirrmacher ist der Mann links. Dass es da keine keine dass es da keine Verwechslungen gibt, ja. Das ist sozusagen von evangelikaler Seite, dass im Grunde genommen die die Schleusen ein Stück weit geöffnet werden. Ja, und von von der anderen Seite geschieht das auch durch Herren wie diesen, das ist der Johannes Hartl, der ja in dieser wunderschönen Stadt Augsburg zu Hause ist mit mit dem Gebetshaus und der sogar von von vielen Evangelikalen – nicht von vielen, aber von einigen – als ein evangelikaler Katholik bezeichnet wird. Also als jemand, der zwar Katholik ist, aber den man eigentlich als Evangelikalen bezeichnen kann. Ich sage immer, das wäre so, als wenn man sagen würde: „Das ist ein Bayernfan aus Dortmund oder aus Schalke oder so.“ Die Fußballfans können das richtig können das richtig einordnen. Und wie konnte das kommen? Woran liegt das? Und Hartl macht ja hier auch mit seinem Team riesige riesige Meetings, diese MEHR-Konferenz, das das wisst ihr besser als ich.

Das kommt daher, dass Hartl bestimmte Dinge sagt, – ich bring euch gleich noch ein Zitat von ihm oder zwei – die auf den ersten Blick sehr evangelisch klingen. Also da kommen Begriffe wie 'Jesus' und 'Glaube' und 'Gnade'. Das kommt das kommt das kommt alles vor. Die Frage ist nur: Was ist vom Zusammenhang der Worte jeweils damit gemeint? Und jetzt müssen wir

zunächst mal feststellen: Die römisch-katholische Kirche hat sich seit den Zeiten der Reformation nicht gewandelt, sondern sie lehrt heute noch in ihren Dokumenten genau das, was sie damals auch lehrte. Z.B. in diesem Konzil von Trient, also das war sozusagen die Reaktion auf Luther und seine Leute, da heißt es und das steht auch heute noch in den Katechismen – und guckt euch das genau an: „Wer behauptet, der rechtfertigende Glaube sei nichts anderes als das Vertrauen auf die göttliche Barmherzigkeit, die um Christi Willen die Sünde nachlässt, oder dieses Vertrauen allein sei es, wodurch wir gerechtfertigt werden ...“ Ihr merkt, das ist das, was die Bibel lehrt. Wir werden gerettet. Wir werden Kinder Gottes. Wir bekommen Vergebung unsrer Sünden allein dadurch, dass wir uns auf Jesus verlassen. Und nun sagt das Konzil von Trient: Wer das behauptet, der ist ausgeschlossen. D.h. 'der ist verflucht', steht da eigentlich wörtlich 'anathema'. D.h., wenn du wenn du sagst: Ich werde gerettet und ich bekomme Vergebung meiner Sünden und ich komme in den Himmel allein dadurch, dass Jesus am Kreuz für mich starb und dass ich ihm das glaube, dann kannst du kein Mitglied der römisch-katholischen Kirche sein. So lehrt das die römisch-katholische Kirche bis heute. Gut, das ersparen wir uns jetzt mal, weil die Zeit schon vorangeschritten ist.

Man kann sich das an folgendem Beispiel ganz gut deutlich machen: Auch die katholische Kirche kann davon sprechen, dass der Mensch durch den Glauben gerechtfertigt wird. Aber sie meint das anders. Im Evangelischen ist 'Rechtfertigung' exklusiv und im Katholischen ist 'Rechtfertigung' inklusive. Was heißt das? Eine Kirchengeschichtlerin hat das mal mit folgendem Beispiel super verdeutlicht. Sie hat gesagt: Wir kennen alle Fruchtsäfte, nehmen wir mal Orangensaft. So. Und da gibt es einen Orangensaft, da steht drauf als Beschriftung 'ausschließlich frische Orangen' 'ausschließlich frische Orangen'. Und dann gibt es einen Orangensaft, da steht drauf 'mit frischen Orangen'. Also im ersten Falle sind es nur frische Orangen, die in diesem Saft sind. Im zweiten Fall sind frische Orangen dabei, aber es ist vielleicht auch noch ein bisschen Wasser dabei und ein bisschen Kaffee möglicherweise, vielleicht auch ein Schluck Whisky, ich weiß es ja nicht. Jedenfalls das eine ist exklusiv und das andere ist inklusive. Und das ist der Unterschied zwischen evangelisch und katholisch.

Die Bibel lehrt: Wir werden gerettet allein durch Jesus, allein durch Gottes Gnade, allein durch den Glauben, allein, dass wir uns an ihn klammern. Das ist exklusiv. Und die römisch-katholische Kirche kann sagen: Ja klar, wir werden gerettet auch durch Jesus und auch durch den Glauben und auch durch die Gnade. Das ist alles wichtig. Aber es reicht nicht. Es muss noch die römisch-katholische Kirche dazu, es muss die Eucharistie dazu, es müssen bestimmte Werke von dir gebracht werden, bei denen dir Gott natürlich hilft. Aber mit diesen guten Werken erwirbst du bestimmte Verdienste. Und diese Verdienste bewirken letztlich, dass du in den Himmel kommst. Ja, du brauchst Jesus auch. Du brauchst den Glauben auch, du brauchst die Gnade auch, aber es genügt nicht, sondern du musst all das andere auch noch dazu bekommen, was die Kirche lehrt. Und das ist der Unterschied zwischen evangelisch und katholisch. Das müsst ihr verstehen, daran hat sich bis heute nichts geändert. Wenn du einem erklären willst, was ist der Unterschied zwischen evangelisch und katholisch, sag: Es sind zwei verschiedene Formen von Orangensaft. Also exklusiv oder inklusive. Und Paulus hat gesagt im Galaterbrief: Wenn du das inklusive machst – und ihr wisst, im Galaterbrief ging's drum, dass die gesagt haben: Ja, Jesus ist wichtig, aber wir brauchen noch die Beschneidung, um richtige Christen zu sein. Paulus hat gesagt: Wenn du behauptest, dass Jesus nicht genügt, dann machst du alles kaputt, dann verlierst du Jesus ganz. Entweder du vertraust auf das, was Jesus gesagt hat, entweder du nimmst ihm das ab, dass er wirklich der vollkommene einzige Retter ist oder aber du meinst, du müsstest Jesus ergänzen durch verschiedene andere Dinge und Leistungen und das, was die Kirche dazu beiträgt. Dann verlierst du ihn ganz. Du kannst ihn nur ganz haben oder du wirst ihn ganz verlieren. Entweder wirst du exklusiv Jesus vertrauen oder du wirst ihn überhaupt nicht haben. Und ihr Lieben, das ist der entscheidende Unterschied zwischen evangelisch und katholisch bis heute. Und das ist der Grund, warum wir mit jemandem, der katholisch überzeugt ist, nicht gemeinsam evangelisieren können, auch wenn das bei Pro Christ versucht wurde. Weil derjenige, der wirklich überzeugt Katholik ist – und das muss man ja akzeptieren – nicht das Evangelium hat. Er kann bestimmte Wörter auch benutzen, die wir benutzen. Aber wenn er wirklich das glaubt, was er von seiner Kirche her glauben muss, weil sie ihn sonst in der Sache ausschließen würde, das ist das Gegenteil vom

Evangelium. Das ist immer 'Jesus genügt nicht', 'der Glaube an ihn genügt nicht'. Das ist wichtig, das ist inklusive, aber es ist nicht exklusiv. Und deswegen dürfen wir uns nicht wundern, wenn Johannes Hartl solche Sätze sagen kann wie: „Der Mensch rettet sich eben nicht selbst, in dem er an die Liebe glaubt, sondern es bedurfte des gekreuzigten und auferstandenen Erlösers, um Menschen zu versöhnen und zu Kindern Gottes zu machen.“ Klingt doch erst mal gut. Und die Leute lesen das und sagen: „Wow. Er hat gesagt, der Mensch muss nicht nur an die Liebe glauben, sondern an den auferstandenen Erlöser, ist doch super.“ Ja, aber da ist noch nicht gesagt, ob dieser auferstandene Erlöser reicht oder ob zu diesem auferstandenen Erlöser noch was dazu kommen muss. Das ist das ist inklusive, ja. Aber das kann der Papst auch sagen. Das ist noch nicht das ist noch nicht das Evangelium. Versteht ihr, man muss diese Zusammenhänge aber kennen, um das zu merken. Und sonst, wenn die Leute naiv sind und lesen das und sagen: „Ja, er hat doch gesagt, dass es des auferstandenen Erlösers bedarf, ist doch alles gut.“ Nein, es ist nicht gut. Die Frage ist nicht, ob es des auferstandenen Erlösers bedarf, sondern ob der auferstandene Erlöser alleine genügt, um dich zu retten oder ob noch mehr nötig ist.

Anderes Zitat von Hartl: „Das Grundanliegen der Reformation ist bleibend wichtig (schreibt er am Vorabend des Reformationstages 30.10.). Die Entdeckung der Errettung aus Gnade durch den Glauben, diese Grundbotschaft, dass der Mensch nicht durch Gutsein in den Himmel kommt, sondern durch das Blut Jesu.“ Klingt auch wieder super. Aber aber fällt euch auf, was er da schreibt: 'die Errettung aus Gnade'. Da steht nicht 'allein aus Gnade'. Und 'die Errettung durch den Glauben'. Da steht nicht 'allein durch den Glauben'. Sondern diese Formulierung, die so täuschend ähnlich klingt, passt total rein ins katholische System: dass man Jesus braucht, dass man die Gnade braucht. Aber dann liest der Katholik immer mit, der sich auskennt in seiner Lehre, dass das Ganze dann fortgeführt wird und ergänzt und ersetzt werden muss durch die Kirche und durch alles, was an zusätzlichen Leistungen erbracht werden muss.

Und dieser Papst hier, also der mit dem weißen Käppi, der der hat das ganz ehrlich der hat das ganz ehrlich gesagt bei einer Predigt auf dem Petersplatz 2014, das könnt ihr über Youtube nochmal nochmal nachhören, müsst ihr nur

eingeben 'Pope Francis relationships with Jesus', der hat gesagt: „Es gibt doch tatsächlich Leute, die glauben, dass man eine persönliche, direkte und unmittelbare Beziehung mit Jesus haben kann außerhalb der Gemeinschaft der Kirche und ohne Vermittlung durch die Kirche. Diese Versuchungen sind gefährlich und schädlich.“ Verstehst du? Das ist ehrlich. Der Papst sagt: Es gibt doch tatsächlich Leute, die behaupten, du könntest eine direkte persönliche Beziehung zu Jesus haben, die dir nicht durch die Kirche vermittelt ist. Die du die du hast ohne Priester. Denkt an den Lucas Cranach, wo der Blutstrahl direkt von Jesus auf seinen Kopf ging. Das ist klassisch katholisch. Und wir können dem Papst nicht übel nehmen, dass er dass er katholische Sachen sagt, ne. Bloß wir müssen wir müssen das dann auch akzeptieren, dass der Papst katholisch ist, auch wenn wir 20 Kaffeepausen mit ihm gemeinsam verbracht haben mögen. Und wir müssen wir müssen einfach das respektieren, dass die katholische Kirche das glaubt, was sie glaubt. Das ist ja ihr gutes Recht, das zu glauben.

Aber wir dürfen jetzt nicht herkommen und sagen, dass das das Evangelium ist. Weil es das Evangelium nicht ist, liebe Freunde, sondern das Gegenteil davon. Jesus genügt nicht. Das Vertrauen auf ihn genügt nicht. Wer sich allein auf Jesus verlässt, kommt nicht in den Himmel, sondern in die Hölle. Und so was zu behaupten, was ist das? Das ist ein Angriff auf Jesus. Das ist vielleicht kein bewusster Angriff auf Jesus. Die glauben ja, dass das so dass das so richtig wäre, wie sie's sagen. Aber es ist ein Angriff auf den Jesus, so wie das NT ihn uns offenbart, so wie Paulus ihn gepredigt hat, so wie Jesus sich selbst uns offenbart hat. Und ihr Lieben, deswegen dürfen wir an dieser Stelle keine faulen Kompromisse machen. Es ist ein Verrat an Jesus, wenn wir wenn wir da mitmachen. Und wir müssen das freundlich kommunizieren. Es geht überhaupt nicht darum, den Leuten irgendwas Böses zu unterstellen. Aber aber sind wir Überzeugungstäter oder sind wir's nicht? Ist das, was die Bibel uns offenbart, verbindlich für uns oder ist es das nicht? So jetzt kommen wir zum letzten Punkt und dann habt ihr's geschafft. Überzeugungstäter bekennen ihre Überzeugung. Überzeugungstäter verteidigen ihre Überzeugung. Die große Frage am Schluss, in die auch dieser Jugendtag einmündet, ist ja nun diese:

3. Wie bekommen wir so ein Leben?

Es ist ja es ist ja nicht so, dass Jesus wie ein großer Zuchtmeister vor uns steht und sagt: „Und du musst jetzt dich anstrengen! Und du musst jetzt endlich mal konsequent werden! Und du musst dich jetzt mal zusammenreißen und das ein bisschen besser kapieren und das dann mal durchziehen! Und jetzt hast du doch alles gehört und nun mach's doch endlich mal!“ Wenn du so an die Sache ran gehst, kannst du sie gleich sein lassen, weil es nicht funktionieren wird. Du wirst merken, dass du dass du dass du nicht durchhältst, dass es dir irgendwann zu anstrengend wird, und dass du auch nicht die Kraft hast, das zu tun. Und deswegen kommen wir jetzt zum letzten Punkt dieses ganzen Jugendtages und das ist eigentlich der wichtigste, von dem ich hoffe und bete, dass du dass du ihn mitnimmst. Wie hat Petrus dieses dieses Leben bekommen? Wodurch wodurch wurde Petrus dieser Überzeugungstäter? Und dazu lasst uns zuletzt nochmal drei Verse aus Johannes 21 angucken und damit kommen wir dann auf die Zielgerade. Joh 21 ab Vers 15. Ganz kurz, damit du verstehst, in welcher Situation das spielt. Es ist nach der Auferstehung. Die Verleugnung von Petrus liegt noch nicht lange zurück, das haben wir heute Vormittag gesehen. Und nach der Kreuzigung zunächst verlieren sich die Spuren der Jünger für einige Stunden. Die Nacht des Todes bricht herein. Und zwei Tage später dann der plötzliche Jubel, als das passiert, womit die Jünger am allerwenigsten gerechnet haben, dass Jesus aufersteht nämlich. Und da hat Petrus mitgejubelt. Er hat mitgedankt, auch auch wenn er's bestimmt genauso wenig glauben konnte zunächst wie seine Kollegen. Aber trotz trotz aller Freude, diese Szene vom Karfreitag im Hof, die konnte Petrus bestimmt nicht vergessen. Die hat bestimmt weiter in seinem in seinem Herzen gewühlt. Und ich bin sicher, Petrus wird sich manchmal gefragt haben, ob er noch dran denkt, ob der Jesus noch dran denkt. Denn es gibt eine eine eine Wahnsinnsstelle in Lk 22 – also das ist das Kapitel, was wir heute heute Vormittag hatten, nämlich nachdem nachdem Petrus Jesus verleugnet hat und und Jesus hat das mitgekriegt, da gibt es eine irre Stelle, nämlich Lk 22,60 – 61:

60 Petrus aber sprach: [da leugnet er nochmal] **Mensch, ich weiß nicht, was du sagst** [also ich weiß nichts von diesem Jesus]! **Und sogleich, während er noch redete, krähte der Hahn.** [und dann kommt Vers 61]

61 Und der Herr wandte sich um und sah Petrus an.

Stell dir diese Situation vor. Kurz vorher war Petrus noch so vollmundig und Jesus sagt, du wirst mich verleugnen. Und dann kommt diese grauenvolle Situation, wo Petrus schwach wird, und er macht genau das, was Jesus vorhergesagt hat, und er ist treuloser als man sich's vorstellen kann Und und dann treffen sich ihre Blicke, ne. Sogleich, während er noch redete, krächte der Hahn. Und der Herr wandte sich um und sah Petrus an. Und da steht ihm alles wieder vor Augen, was Jesus ihm wenige Stunden vorher gesagt hatte. Das hatte er bestimmt nicht vergessen. Das hat Petrus bestimmt nicht vergessen. Und dann ermöglicht Jesus den Jüngern – jetzt sind wir wieder bei Johannes 21 – diesen erfolgreichen Fischfang. Das erinnert sie auch nochmal sicherlich an diese Szene von heute Morgen, ne, Lk 5, an diesen spektakulären Fischfang. Genauso ne Situation schenkt Jesus ihnen nach der Auferstehung nochmal. Und dann steht hier in Vers 15: Als sie gefrühstückt hatten, und da stellt Jesus eine Frage, mit der Petrus bestimmt nicht gerechnet hat. Und das ist eine Frage, die er dir und mir auch stellt. Das war nicht die erste Begegnung der beiden nach der Auferstehung. Die hatten sich schon – nach dem, was wir wissen aus Lk 24 und 1. Kor 15, – vorher schon mal gesehen. Aber die große Aussprache mit Petrus, die hat Jesus sich für diesen Moment aufbewahrt. Und Leute, ich kann mir vorstellen, dass Petrus eher mit anderen Fragen gerechnet hatte, wie z.B. mit der Frage: Petrus, also nun hör mal her, das war en bisschen den Mund zu voll genommen. Willst du dich in Zukunft bemühen, etwas besonnener zu sein, etwas bescheidener. Wirst du in Zukunft vielleicht den Mund nicht mehr ganz so voll nehmen? Damit hätte Petrus vielleicht gerechnet. Oder dass Jesus ihn fragt: Petrus, wirst du das nächste Mal mutiger sein? Oder dass Jesus den Petrus gefragt hätte: Petrus, bist du bereit, weiter mitzuarbeiten in meiner Truppe? Aber jetzt guckt mal genau hin, was Petrus gefragt wird. Als sie nun gefrühstückt hatten, spricht Jesus zu Simon Petrus:

15 Simon, Sohn des Jonas, liebst du mich mehr als diese? Er spricht zu ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe! Er spricht zu ihm: Weide meine Lämmer! 16 Wiederum spricht er zum zweiten Mal zu ihm: Simon, Sohn des Jonas, liebst du mich? Er antwortete ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe. Er [also Jesus] spricht zu ihm:

Hüte meine Schafe [Also kümmer dich um um meine Gemeinde. Kümmer dich um deine Mitchristen.]. **17 Und das dritte Mal fragt er ihn: Simon, Sohn des Jonas, hast du mich lieb? Da wurde Petrus traurig, dass er ihn das dritte Mal fragte: Hast du mich lieb?, und er sprach zu ihm: Herr, du weißt alle Dinge; du weißt, dass ich dich lieb habe. Jesus spricht zu ihm: Weide meine Schafe!**

Petrus hatte bestimmt mit dieser Frage nicht gerechnet. Aber weißt du: Das ist die Frage aller Fragen, die Alles-oder-Nichts-Frage. Und das ist die Frage, die Jesus dir auch am Ende dieses dieses Jugendtages stellt, indem er sie dir stellt durch sein Wort, indem er sie mir stellt durch sein Wort: Hast du mich lieb? Das ist der Schlüssel.

Wenn du ein Überzeugungstäter sein wirst, wirst du ein Überzeugungstäter nicht dadurch sein, dass du dich besonders zusammenreißt oder dass du deine Diskussionsfähigkeit noch ein bisschen besser ausbildest oder dass du noch ein Fitnesskurs machst, um dich besser wehren zu können. Das alles wird dich nicht zum Überzeugungstäter machen, sondern Petrus wurde zu dem Mann, zu dem er wurde, allein dadurch, dass er Jesus lieb hat. Und hast du gemerkt, Petrus wird mit seinem alten Namen hier angeredet: Simon, Sohn des Jona oder Sohn des Johannes. Wie bei ihrer ersten Begegnung, noch vor Petrus' Bekehrung. Und damit macht Jesus deutlich: Nicht, dass er dem Petrus die Bekehrung nicht abnimmt, sondern es geht jetzt wieder um einen Neuanfang. D.h. nicht, Petrus, dass die 3 Jahre durchgestrichen sind. Aber es geht jetzt wieder um eine wichtige Weichenstellung wie damals. Du bist bekehrt, du musst dich nicht mehr neu bekehren. Aber aber du musst jetzt wieder eine Weiche in deinem Leben stellen. Und Jesus stellt seinem Jünger diese Tausend-Dollar-Frage, die uns mitten ins Herz trifft: Hast du mich lieb? Und Jesus stellt ihm diese Frage zugespitzt. Er sagt wörtlich: Liebst du mich mehr als diese, also als die anderen Jünger? Petrus, liebst du mich mehr als diese. Und wir fragen: Was soll diese Formulierung? Jesus Jesus will doch keinen Konkurrenzkampf zwischen seinen Jüngern anzetteln nach dem Motto: Ätsch, wer liebt Jesus am meisten? Und und gerade am Ende dieses Textes – das schaffen wir heute nicht mehr, aber lest das bitte mal bis zu Ende, – da wird deutlich werden, dass Jesus sagt: Wir sollen uns nicht vergleichen. Jesus macht mit jedem seiner Leute seine eigene Geschichte. Aber warum spitzt

Jesus diese Frage so zu: Petrus, liebst du mich mehr als diese? Vielleicht erinnerst du dich dran, dass Petrus häufig mit diesem Anspruch aufgetreten war: Ich liebe Jesus am meisten. Ich liebe Jesus mehr als die anderen. Ne. Herr, auch wenn dich alle verlassen werden, ich nicht. Das war das war der Anspruch von Petrus: Ich liebe Jesus am meisten, Mk 14,29: Wenn alle anderen an dir Anstoß nehmen werden, ich würd es nie tun. Und man muss sagen, in manchen Situationen hat Petrus sich auch besonders weit vorgewagt. Erinnerst du dich dran, als er dem Kriegsknecht das Ohr abgesäbelt hat, als sie Jesus festnehmen wollen und als die andern wahrscheinlich ziemlich stockstarr da standen und nicht wussten, was sie tun sollten. Und Petrus greift zum Schwert und knallt dazwischen. Das macht ihn uns auch sehr sympathisch. Er konnte einfach nicht zuschauen, wie sie seinen Herrn da abgeführt haben. Er war auch da schon ein Überzeugungstäter. Das war natürlich nicht richtig, dass er das gemacht hat. Aber er hat Mut gezeigt. Und und dann ist er an seine Grenzen gestoßen. Und weißt du, jetzt ist es so, als ob Jesus die früheren alten Worte von Petrus zitiert. Liebst du mich mehr, Petrus, das war dein Anspruch? Als ob er den Petrus an seine an seine alten Sätze erinnern würde und sagt: So, nun überleg mal Petrus, was du gesagt hast und wie stehst du heute zu mir? Denk an alles, was du mir versprochen hast. Petrus, denk an deine ganzen guten Absichten. Denk an deine Einsatzbereitschaft, an deinen Eifer. Denke an deinen Mut, mit dem du den Kopf wirklich aus dem Fenster gehängt hast. Aber denk auch an deine Feigheit. Denk an deine Verleugnung und an deine Tränen und dass ich dir alles vergeben habe. Und jetzt prüf dich Petrus. Jetzt stell das alles auf den Prüfstand. Und Petrus, jetzt frag dich: Wo stehe ich?

Was ist dran an meinem Einsatz für Jesus? War es Abenteuerlust? War es eine zwischenzeitliche Begeisterung? War es dein natürliches Temperament? War das war das war das ein Strohfeuer? Was war das Petrus? Und versteht ihr: Die ganze Geschichte der letzten dramatischen Monate gerinnt jetzt für Petrus zu diesem diesem einen Punkt, zu dieser einen Frage, mit der alles steht und fällt: Hast du mich lieb, so wie du glaubtest, mich lieb zu haben? Hast du mich lieb? Und du darfst es nicht falsch verstehen, Jesus stellt dem Petrus nicht die Frage nach dem Pegelstand seines religiösen Gefühls. Petrus wird nicht gefragt: „Hey Petrus, hast du noch ein gutes Jesus-Gefühl?“ Petrus wird auch

nicht gefragt nach seiner bleibenden Begeisterung für die Sache Jesu: „Hey Petrus, bist du noch fasziniert vom Glauben? Bist du noch gut drauf?“ Petrus wird auch nicht gefragt nach seinem Pflichtbewusstsein: „Also Petrus, kann ich weiter mit deiner Arbeitskraft rechnen?“ Sondern wonach wird Petrus gefragt? Er wird schlicht gefragt nach seiner persönlichen Stellung zu Jesus: „Wie stehst du zu mir?“ Und was macht Petrus? Guck genau hin. Petrus sucht nicht in seinem Inneren herum. Petrus klopft nicht seine Gefühle ab. Petrus sagt nicht: „Na ja, wahrscheinlich irgendwie schon.“ Sondern was macht Petrus? Petrus guckt Jesus an und sagt: „Ja Herr, du weißt es. Du weißt es doch. Du bist mein Herr. Du hast mein Leben in die Hand genommen und ich will dir gehören. Und deshalb weißt du, dass ich dich lieb habe. Deshalb weißt du's. Du weißt, wie wie zerbrechlich ich bin und wie wie fehlerhaft und schwach ich bin. Aber du weißt, dass ich dich lieb habe.“ Und und hast du gemerkt, was Petrus hier nicht sagt? Petrus sagt nicht: „Ich weiß, dass ich dich lieb habe, so stark ist mein Glaube.“ Das sagt er nicht. Petrus sagt auch nicht: „Du weißt, ob ich dich lieb habe. Ich bin mir nicht so ganz sicher. Aber du weißt, ob ich dich lieb habe.“ Das sagt er auch nicht. Sondern Petrus sagt: „Du weißt, dass ich dich lieb habe.“ D.h.: „Jesus, meine Sicherheit liegt in dir und nicht in meinen Gefühlen. Ich hänge mich ich hänge mich an dich. Ich weiß um um all meine blöden Sachen, die ich noch mit mir rumschleppe. Aber ich hänge mich an dich. Herr, Herr, ich sage nicht, ich bin so super stark, dass ich dass ich das für mich immer so durchziehe. Aber ich sage dir: Du weißt, dass ich dich lieb habe.“

Und das ist die wichtigste Frage, die du die du für dich nur beantworten kannst und die du dir stellen sollst und auf die du eine Antwort finden musst. Was antwortest du auf diese Frage, die Jesus dir stellt? Und bitte nochmal, es geht nicht um irgendein religiöses Gefühl. Es geht nicht darum, dass du dich nochmal zu einem Lied von deinem Stuhl erhebst und plötzlich irgendein Schauer dich überkommt. Das ist Quatsch. So was kann man machen. Da muss man nur noch eine kleine Light-Show noch dazu nehmen und die richtigen Akkorde und dann kriegen wir das schon irgendwie hin mit dem Schauer. Das ist hier nicht gemeint. Sondern es ist gemeint, wie du in deinem Herzen zu Jesus stehst. Und diese Frage kann eben nur zwischen Jesus und dir beantwortet werden. Diese Frage kann nur beantwortet werden – lasst es

mich grammatikalisch sagen – in der zweiten Person Singular. Petrus wird gefragt: „Liebst du mich?“ Es geht um eine persönliche Antwort. Und natürlich kannte Jesus das Herz des Petrus. Natürlich wusste Jesus das auch so. Aber es war für Petrus enorm wichtig, in dieser Weise seine Stellung zu Jesus nochmal zu klären. Und genauso fragt Jesus dich: „Liebst du mich?“ Natürlich kennt Jesus dein Herz. Jesus durchschaut uns ja. Wir sind vor ihm absolut wie ein offenes Buch. Aber es ist für dich wichtig, dass du das für dich klärst, dass du ihm persönlich antwortest und dass du weißt, wie du vor Jesus stehst und dass du ihm das auch so sagst: „Ja Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe.“ Und jetzt ist es ausgesprochen. Und ihr Lieben, um so erstaunter muss Petrus sein – das kann ich auch irgendwie nachvollziehen – dass Jesus ihm ihm im nächsten Atemzug trotzdem nochmal die gleiche bohrende Frage stellt. Und und Johannes zählt mit. Er sagt wiederum zum zweiten Mal fragt er ihn. Warum? Was zu sagen war, ist doch gesagt. Petrus hat doch nicht rumgedrückt. Petrus hat doch sich nicht verhalten wie eine Frau, die sich beim Heiratsantrag nicht entscheiden kann – so nach dem Motto, ne, dass sie sagt: „Lieber, gib mir noch ein paar Wochen Zeit und dann kann ich sagen, ob ich 'ja' oder 'nein' sage.“ Das sagt er ja nicht. Petrus hat ne konkrete Frage gestellt bekommen und er hat Jesus ne konkrete Antwort gegeben. Und trotzdem hakt Jesus nochmal nach. Und warum? Jesus muss sich nicht Gewissheit verschaffen. Jesus durchschaut den Petrus ja. Was will Jesus dem Petrus dadurch deutlich machen, dass er nochmal nachfragt? Und dann sogar noch ein drittes Mal in Vers 17. Und Johannes zählt wieder mit: Und das dritte Mal fragt er ihn. Und guck mal, was da steht. Zunächst mal zunächst mal drängt sich natürlich die Parallele – wozu auf? Zu den drei Verleugnungen, klar. Kurz vorher hatte Petrus den Jesus dreimal verleugnet und dreimal darf er ihm jetzt seine Liebe wieder bestätigen. Dreimal hat er gesagt: Ich kenne ihn nicht. Ich kenne ihn nicht. Ich kenne ihn nicht. Und jetzt darf er ihm dreimal sagen: Ich hab dich lieb. Ich hab dich lieb. Ich hab dich lieb. So gründlich Petrus an sich gescheitert war, so gründlich soll er jetzt sein Leben wieder bei Jesus festmachen. Ich denke Leute, das war eine starke persönliche Lektion für diesen Heißsporn, das wird er nie mehr vergessen haben, das Jesus dreimal nachzusprechen. Das war keine Gefühlsduselei, sondern er hat das im Grunde dreimal nochmal festgemacht: Jesus, ich bin

verbindlich dir gegenüber.

Noch ne Klammerbemerkung: Man hat oft darauf hingewiesen, dass Jesus und Petrus hier zwei verschiedene griechische Begriffe für 'lieben' verwenden. Jesus verwendet das stärkere Wort und Petrus traut sich immer nur mit dem schwächeren Wort zu antworten. Jesus sagt das Wort 'agapao' und Petrus antwortet mit 'phileo'. Diese Wörter kann man auch wechselweise verwenden. Das ist also nicht so hundertprozentig strikt getrennt im NT, aber die Tendenz ist so, dass Jesus mit dem stärkeren Wort fragt und Petrus mit dem schwächeren Wort antwortet, als würde er sich nicht mehr trauen, das stärkere Wort in den Mund zu nehmen. Und beim dritten Mal, da lässt Jesus sich drauf ein und da fragt Jesus den Petrus auch mit dem schwächeren Wort, so, als wollte er sagen: „Ok, wenn du's nicht mit dem starken Wort sagen kannst, dann sag es mir weiterhin mit dem schwachen. Aber Hauptsache, du bekennt dich zu mir und du sagst und bestätigst, dass du mich dass du mich lieb hast.“ Diese Tendenz könnte da mitschwingen. Aber entscheidend ist, Jesus hat dreimal gefragt, Petrus hat dreimal 'ja' gesagt. Und Jesus, hast du das gemerkt, Jesus hat es dreimal bestätigt. Jesus hat es dreimal angenommen. Jesus hat dreimal gesagt: „Ok Petrus, dann kriegst du auch wieder ne wichtige Aufgabe in in meinem Team.“

Und wir fragen: Warum? Warum warum warum stellt Jesus dem Petrus in dieser Weise seine alte Schuld noch mal vor Augen? Jesus hat das ja bestimmt nicht gemacht, um in den alten Wunden rumzurühren. Ich denke, es ist Folgendes: Der Petrus wird auf Dauer nur für Jesus brauchbar sein, wenn er an sich selbst zerbrochen ist. Verstehst du, das ist das ist der Punkt. Diese grundsätzliche Einsicht, dass Petrus ein Sünder ist, die hatte er schon bei seiner Bekehrung bekommen. Das haben wir heute Morgen gesehen, Lk 5. Da hat er ja hat er ja kapiert, dass er ein verlorener Sünder war und die Vergebung von Jesus braucht. Das weiß er schon. Aber aber was er was er hier lernen muss, ist diese diese weiterführende Erkenntnis: Ich bleibe auf Jesus angewiesen. Und in dem Moment, wo ich meine, ich könnte mich von ihm entfernen, und wo ich meine, ich wäre in mir selber stark genug, in dem Moment wird es schief. Also ich denke, dass das der Grund ist, warum Jesus das so festklopft. Jesus geht's ja nicht drum, so in alten Wunden so rumzupulen, sondern, der Petrus musste das kapieren, wie zerbrechlich er ist,

und er musste kapieren, wie wenig er sich auf sich selber verlassen kann, und dass seine ganze Stärke allein in Jesus liegt. Und deswegen glaube ich, hat Jesus ihn da so wirklich drauf gestoßen und drauf behaftet. Und als Petrus das erkennt, da kriegt er von Jesus den großen Auftrag: Weide meine Schafe. Weide meine Lämmer. Ja, Petrus, du wirst eingesetzt werden, um in meiner Gemeinde zu dienen. Du wirst eingesetzt werden, um Menschen zur Bekehrung zu rufen. Du wirst eingesetzt werden, um Menschen auf ihrem Weg zum Himmel zu stärken.

Ihr Lieben, wir sind am Ende unseres Jugendtages angekommen. Noch nicht ganz, aber zumindest am Ende der Bibelarbeiten. Und vielen Dank, dass ihr so so konzentriert mitgegangen seid. Es ging mir einfach darum, dass ihr dass ihr versteht, wie wie sehr wir Jesus brauchen, um als Christ in dieser Welt leben zu können. Es geht nicht um ein paar Patentrezepte: Tu dies. Mach jenes. Übe die Tricks und dann dann klappt das Ganze. Sondern sondern es geht darum, dass dein Verhältnis zu Jesus klar ist und dann wird sich daraus alles andere ergeben. Es geht darum, dass dass du bekehrt bist zu Jesus. Und dass jemand, der darüber keine Klarheit hat, dafür sorgt, dass er sich Klarheit an diesem Punkt verschafft. Und wenn du dir persönlich nicht sicher bist, an irgendeinem Punkt nicht mehr weiterkommst, dann möchte ich dir den Rat geben: Sprich jemand an, einen vertrauensvollen Christen. Sprich deinen Jugendleiter an oder diejenigen, zu denen du Vertrauen hast. Du kannst auch mich ansprechen, wen auch immer. Aber das muss klar sein.

Und dann das andere: Ja, du musst realistisch sein. Du musst wissen um dein eigenes Herz, wie wie zerbrechlich das ist, wie wie viel da noch noch schlummert an an Unsicherheiten und an Schuld usw. Unser Herz ist ein Unsicherheitsfaktor. Und der Druck von außen, der dazu kommt. Der Druck durch diesen durch diesen rasenden Alltag, durch die Multioptionsgesellschaft. Der Druck durch den durch den Meinungsdruck, durch alles, was um uns herum stürmt. Aber Jesus will einen Überzeugungstäter aus dir machen. Jesus Jesus will dir das schenken, dass du in der Verbindung zu ihm immer enger wirst. Und er will dir das schenken, dass du dich klar zu zu seiner Wahrheit bekennst, dass du diese Wahrheit verteidigst, dass du ein Zeuge seines Wortes bist. Aber all dieses all dieses hängt nicht davon ab, dass du dich irgendwie zusammenreißt, sondern es entscheidet sich an

deinem persönlichen Verhältnis zu Jesus. Und deswegen ist es so wichtig, dass wir sehen: Bei Petrus – er war bekehrt, das war die Voraussetzung, klar, Lk 5, – aber dieser nächste Wachstumsschritt, es war wichtig, dass Jesus ihm das nochmal klargemacht hat: Petrus, ja ok, das Entscheidende ist, dass du Christ geworden bist, dass du Vergebung deiner Sünden hast, dass du dich bekehrt hast. Aber dazu gehört jetzt dieses dieses mit mir dieses mit mir leben, dieses Dranbleiben. Hast du mich lieb?

Und Jesus hat versprochen, dass er die Verantwortung für seine Leute übernimmt. Jesus hat versprochen, dass er uns nicht fallen lässt. Jesus hat gesagt: Meine Schafe hören meine Stimme und ich kenne sie und ich gebe ihnen das ewige Leben [und wie geht's weiter?] und niemand wird sie aus meiner Hand reißen. Er hat das versprochen und deswegen kannst du dich auf Jesus verlassen. Und danke ihm dafür. Und sag ihm das. Und mach das ihm gegenüber immer wieder klar, er kennt dein Herz ja sowieso, dass du dass du so froh und dankbar bist, ihm gehören zu dürfen. Und bitte ihn, dass er dein Leben weiter schleift, dass er dich stärkt und dass er dich sicher zum Ziel führt.

Jesus hat keinem von uns versprochen, dass wir ein leichtes Leben haben. Wenn du diesen Text zu Ende liest, was wir ja jetzt nicht mehr schaffen, was auch für heute Nachmittag nicht mehr geplant war, dann dann wirst du sehen, dass Jesus dem Petrus sagt: Es werden ganz schön harte Zeiten auf dich zukommen. Du du wirst bestimmte Wege gehen müssen, die du dir nicht selber ausgesucht hättest, Petrus. Aber du brauchst keine Angst zu haben, ich bin ja bei dir und ich halte dich fest.

Und ihr Lieben, ich möchte schließen mit einem Prediger aus dem Raum Chicago. Einem Mann, von dem ich gelesen hab, der mich sehr beeindruckt hat, der durch manche Krisen hindurchgegangen war, aber der doch seinen Herrn von Herzen liebte. Und dann saß er eines Tages in diesem Vortrag, den die theologische Universität von Chicago einmal im Jahr für ihre Studenten und die Freunde der Uni durchführte. Und diesmal hatten sie den bekannten Professor Paul Tillich eingeladen. Und Tillich sprach über das Thema 'Auferstehung' vor mehr als tausend Zuhörern. Und Tillich vertrat mit viel Aufwand die Behauptung, dass das niemals stattgefunden habe, dass man die Evangelien nicht als echte Berichte über ein Ereignis verstehen dürfe usw., also dieser ganze bibelkritische

ideologische Aufguss. Und nach dem Vortag gab es die Möglichkeit, Rückfragen zu stellen. Die Zuhörer waren ziemlich geschockt. 30 Sekunden Stille. Und dann erhob unser älterer Prediger, der dort stand mit seinem schlohweißen Haar und seiner dunklen Hautfarbe die Stimme. Und die anderen anderen Zuhörer blickten erstaunt auf. Und was machte der? Er griff in seine Picknick-Tasche und holte einen Apfel heraus und dann biss er einmal kräftig hinein. Und die Leute sagten: „Was was soll das jetzt? Was will er jetzt?“ Und er sagte: „Herr Professor Tillich,“ und wieder nahm er einen Bissen von seinem Apfel, „ich möchte Ihnen eine einfache Frage stellen? Ich habe nicht so viele Bücher gelesen wie Sie. Ich kann das Griechische nicht so flüssig übersetzen wie Sie. Ich kenne mich in der philosophischen Diskussion des 20. Jahrhunderts leider nicht so gut aus wie Sie.“ Und wieder biss er in seinen Apfel. Und so macht er weiter, bis der Apfel aufgegessen war. Und alle hielten den Atem an. Und am Ende fragte er Professor Tillich diesen Satz: „Herr Professor, war dieser Apfel, den ich gerade gegessen habe, war er bitter oder war er süß?“ Und Tillich stockte einen Moment und dann antwortet er sehr korrekt: „Werter Herr, diese Frage kann ich nicht beantworten, weil ich Ihren Apfel nicht gekostet habe.“ Und daraufhin antwortet der weißhaarige alte Prediger mit einer ruhigen fast traurigen Stimme: „ Und genauso wenig haben Sie meinen Jesus gekostet.“

Verstehst du, ganz ganz ganz sicher stand er da. Und es wird berichtet, dass plötzlich lähmende Stille geherrscht hat und dass dann Beifall, lauter Beifall, aufbrauste. Und genauso haben Sie meinen Jesus nicht gekostet. Und Professor Tillich soll nur noch ein kurzes „Dankeschön“ gemurmelt und den Hörsaal dann schnellstens verlassen haben.

Was wollte der alte Mann damit sagen: „Genauso haben Sie meinen Jesus nicht gekostet.“ Er wollte damit sagen: „Du kennst meinen Jesus nicht. Denn würdest du meinen Jesus kennen, würdest du den Jesus der Bibel kennen, dann könntest du niemals behaupten, dass er nicht auferstanden ist. Du würdest dem Wort der Bibel glauben. Du würdest ihn lieben.“ Dieser alte Prediger liebte Jesus und darum war es ihm ein Herzensanliegen, sich auch in dieser Situation vor einem vollen Hörsaal zu Jesus zu bekennen, weil er ihn liebte.

Und das ist die Frage an dich und an mich: Liebst du Jesus?

Herr Jesus Christus, wir danken dir dafür, dass du dass du lebendig bist, dass du der Herr bist. Und wir danken dir dafür, dass wir so solide, zuverlässige Informationen über dich haben. Wir danken dir, dass du uns auch geholfen hast, dass durch so viele Indizien wir das auch ganz klar historisch sehen dürfen, dass die Bibel zuverlässig ist. Wir danken dir, dass wir felsenfest wissen und davon ausgehen dürfen, dass du wirklich am Kreuz gestorben bist, und dass du es getan hast, um die Strafe für unsere Sünde zu tragen. Wir danken dir dafür, dass wir es mit Gewissheit wissen dürfen, dass du auferstanden bist, dass die Berichte zuverlässig sind und eindeutig sind, dass du die Macht des Todes gebrochen hast und dass das wirklich alles stimmte, was du vorher gesagt hast, dass es bestätigt wurde durch die Auferstehung. Und wir danken dir, Herr, dass wir zu dir reden dürfen, auch wenn wir uns vieles mit unserem begrenzten Verstand nicht vorstellen können. Herr, auch wenn wir wenn wir dich mit unserem Augen nicht sehen, auch wenn wir deine Stimme nicht in unserem Ohr hören, aber wir danken dir, dass wir trotzdem wissen dürfen, dass du da bist, und dass dein Wort es uns verbürgt und dass du uns nicht im Stich lässt. Und Herr, ich bitte dich jetzt für alle, die hier bei diesem bei diesem Jugendtag dabei gewesen sind, dass du dass du mit ihnen gehst auch in die nächste Zeit, die vor ihnen liegt. Und ich bitte dich, dass dass diejenigen unter ihnen, die noch die noch nicht zu dir gehören, Herr, die den Schritt zu dir noch nie in ihrem Leben gegangen sind, dass du ihnen den Mut schenkst und auch die Unruhe ins Herz, diese Sache zu klären. Und und dass sie wirklich zu dir kommen, Herr, und und einfach sich vor dir beugen und zugeben, dass sie dich brauchen, und dich um deine Vergebung und deine Rettung bitten. Herr und ich bitt dich für die, die dich schon kennen, die dich vielleicht schon lange kennen, Herr, dass du dass du sie stärkst, dass du sie ermutigst in ihrer Nachfolge, dass du ihnen Punkte in ihrem Leben deutlich machst, wo sie vielleicht nachlässig geworden sind oder oberflächlich oder mutlos. Herr, dass du aber sie dankbar sein lässt, dass ihr Leben dir gehört, und dass du sie stärkst und ermutigst und dass du sie mit mit neuer Freude wirklich in in die Zeit jetzt hineingehen lässt, die vor die vor ihnen liegt. Herr und ich bitte dich, dass du uns immer wieder immer wieder hilfst, dass wir dass wir uns das klarmachen, was es bedeutet, dass du uns liebst, und dass wir dir das immer wieder sagen können: „Herr Jesus, wir lieben dich wirklich. Herr Jesus, wir können nicht unseren Gefühlen vertrauen. Wir wissen, dass wir manchmal ganz

schön wankelmütige Typen sind, Herr. Aber wir wir wollen es dir sagen, dass wir dich ehrlich lieb haben und dass wir dich als unseren König anbeten.“ Und allmächtiger Vater im Himmel, wir wollen dir sagen, dass wir dich auch lieb haben und dass wir dir so dankbar sind, dass du deinen Sohn dir vom Herzen gerissen hast und ihn in diese Welt geschickt hast. Und dass Jesus, du am Kreuz für uns gestorben und auferstanden bist. Und so befehlen wir uns in deine starken Hände, Herr. Du weißt auch, an welchen Stellen jeder von uns zur Zeit besonders Not hat, wo Sachen sind, vor denen wir vielleicht Angst haben oder oder die wir irgendwie bedrohlich oder ungewiss finden. Danke, dass du stärker bist als all das und dass du dich um unser ganzes Leben kümmerst. Herr, so wollen wir dich anbeten und dir danke sagen. Du lieber guter Herr. Amen.

AT = Altes Testament

NT = Neues Testament